

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverfehr
Nr. 1.96
überhalb Nr. 1.95.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pf.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bfg. die
einmalige Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Kleinanzeigen 18 Bfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 232.

Verlag u. Druck der W. Meier'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Dienstag, den 4. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Amthches.

Gemeinnützige und unparteiische Rechts-
auskunftstellen.

Das Kgl. Ministerium des Innern erläßt folgende
Bekanntmachung:

Der Verband der deutschen gemeinnützigen und un-
parteiischen Rechtsauskunftstellen hat eine ständige Ver-
tretung Verlichert in Unfall- und Invaliden-
rentenangelegenheiten vor dem Reichsober-
sicherungsamt eingerichtet. Er hat den Wunsch, diese
zunächst für die Verbandsmitglieder bestimmte und
daraus vorwiegend den Kreisen der städtischen Bevölkerung
gute kommende Einrichtung der gesamten ländlichen Be-
völkerung des deutschen Reiches dienbar zu machen. Der
Verband erbietet sich daher, in allen Fällen, in denen sich
Personen der ländlichen Bevölkerung in den bezeichneten
Rentenangelegenheiten an ihn wenden, Auskunft zu erteilen
und die Vertretung vor dem Reichsoberversicherungsamt zu über-
nehmen. Die Anträge der rechtsuchenden Personen
wären an den Vorsitzenden des Verbands, Oberbürgermeister
Kaiser in Rixdorf (Rathaus) zu richten.

Tagespolitik.

Ueber die vielerörterte Frage der Zulassung
zum Amte als Schöffen und Geschworene
hat die Strafsprokesskommission des Reichstages am
Freitag beraten. Ein sozialdemokratischer Antrag,
auch die Frauen als Schöffen und Geschworene zuzu-
lassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein
weiterer Antrag, auch die ländlichen Arbeiter als
Schöffen zuzulassen, führte zu der Feststellung, daß
die ländlichen Arbeiter nicht zu den Dienstboten zu
rechnen und daher als Schöffen nicht ausgeschlossen
seien. Eine lebhafte Debatte rief ein Antrag der
Volkspartei hervor, daß auch die Volksschullehrer
als Schöffen und Geschworene berufen werden sol-
ten. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung
stellte den Abschwächungsantrag, sie nur als Schöf-
fen, nicht aber als Geschworene zuzulassen. In der
Bekämpfung des fortschrittlichen Antrages wurden
die Regierungsvertreter unterstützt von den Kon-
servativen und der Reichspartei, während die Na-
tionalliberalen, Sozialdemokraten und Polen die
Anführungen des den Antrag begründenden Ver-
treeters der Volkspartei lebhaft befürworteten. Der
Antrag der Volkspartei wurde schließlich gegen die
Stimmen der Konservativen, der Wirtschaftlichen
Vereinigung und eines Teils des Zentrums ange-
nommen. Es sollen also in Zukunft Lehrer so-
wohl Schöffen als Geschworene werden können.

zu Ende geht, müssen wir gerüstet sein. Unser Schild
ist blank, und wir werden in trüber Gegenwart
unsere Zukunft nicht verderben. Unsere Wahlp-
role ist unser Programm!"

Die Verhandlungen auf dem Partei-
tage der Nationalliberalen in Cassel, die
in der ohne Widerspruch und mit stürmischem Bei-
fall aufgenommenen Erklärung des Abg. Wasser-
mann gipfeln, daß die Fraktion unentwegt am
alten Programm festhalten werde, wurden am Sonn-
tag weitergeführt und zum Abschluß gebracht. Ein-
zelne Tagesfragen, die Verhältnisse in Baden, die
Beziehungen zu den Konservativen bei den nächsten
Wahlen, Schutzoll-Angelegenheiten wurden noch mit
größerem Nachdruck erörtert; im allgemeinen aber ist
ersichtlich, daß die Nationalliberalen festhalten wer-
den am Schutzoll, Sozial- u. Kolonial-Politik, Stär-
kung der Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Sie
fordern völlige Gleichberechtigung für den Libe-
ralismus mit den Konservativen.

Roosevelt ist wieder einen Schritt weiter
gekommen auf dem Wege zu seiner nächsten Präsi-
dentschaft. Er ist eben zum zeitweiligen Vorsit-
zenden des republikanischen Konvents gewählt wor-
den, der den Führer der republikanischen Partei
und damit zugleich ihren Kandidaten für den Präsi-
dentschaftsposten ernimmt. Roosevelt hatte einen re-
publikanischen Gegenkandidaten in dem Vizepräsi-
denten Sherman, für den die sogenannte re-
publikanische Maschine eintrat, d. h. diejenige berufs-
mäßige Gruppe von Republikanern, die aus der
Politik ein Geschäft macht. Sherman brachte es
aber nur auf 445 Stimmen, während auf Roosevelt
567 entfielen. Die republikanische Partei in den
Vereinigten Staaten ist bekanntlich gegenwärtig ge-
spalten. Nach seiner Wahl hielt Roosevelt eine
Rede, in der er die Notwendigkeit einer Wieder-
vereinigung der Republikaner betonte, da sonst die
Demokraten das Heft in die Hand bekämen, und
zugleich die Fortsetzung des Kampfes gegen die Kor-
ruption ankündigte. Er betonte andererseits, daß
einzelne unter den Republikanern unehrlich ge-
handelt haben, daß daher die erste Pflicht der Partei
ist, der Unehrlichkeit in der politischen und der
Handelswelt, die der schlimmste Feind der Repu-
blik sei, den Krieg zu erklären.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Oktober.

* **Vorsicht bei An- und Abmeldungen**
von Krankenversicherungsmitgliedern.
Durch landgerichtliches Urteil wurde ein Wirt, der
seinen Arbeiter nach beendigtem Arbeitsverhältnis
nicht abgemeldet hatte, verpflichtet, die Krankheits-
kosten des nach Auflösung des Dienstverhältnisses
erkrankten Arbeiters in Höhe von 125 Mark zu er-
legen, da der Arbeitgeber als solcher der Kranken-
kasse gegenüber haftpflichtig sei. Dieser Fall weist
wiederum, wie schon manch anderer, darauf hin,
daß es im eigensten Interesse der Arbeitgeber liegt,
die vorschriftsmäßigen An- und Abmeldungen bei
der Krankenkasse vorzunehmen, um sich vor Schä-
den zu hüten.

* **Grundstättstempel.** Der Verein der württ.
Körperschaftsbeamten hatte gleichzeitig an das Ju-
tizministerium und Finanzministerium eine Ein-
gabe gerichtet um Vereinfachung des Schreibwerks
für die Gemeindebeamten und Erhöhung der Ge-
bühren für die vorgeschriebenen Schreibarbeiten.
Es wird in diesen Kreisen insbesondere als un-
nötig erachtet, daß zwei Nachweisungen über Grund-
stättübertragungen allmonatlich und daneben noch
ein gleichlautendes fortlaufendes Jahresregister zu
führen sind, und daß die gewährte Belohnung:
15 Bfg. für das Blatt und 1 Prozent für den Ein-

zug des Stempels, zu nieder sei. Unverhältnismä-
ßigen Zeitaufwand verursache namentlich die An-
ordnung, daß auch die steuerfreien Rechtsvorgänge
in die Nachweisungen aufzunehmen sind, welche ge-
rade in mittleren und kleineren Gemeinden die
Mehrzahl bilden. Die einmalige Aufnahme dieser
steuerfreien Vorgänge genüge für die Kontrolle voll-
ständig. Die Belohnung solle auf die Höhe der
Schreibgebühren, wie solche in sonstigen Angelegen-
heiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit üblich sei,
gebracht werden. Darauf kam ein ablehnender Be-
scheid seitens des Finanzministeriums. Die Füh-
rung der Nachweisungen in doppelter Ausfertigung
beruhe auf einem bundesrätlichen Beschlusse. Der
Vorschlag, es eventuell bei einer Ausfertigung der
Nachweisungen zu lassen, sei vom Bundesrat aus-
drücklich abgelehnt worden; auch sei die Bestim-
mung erst zu kurze Zeit in Kraft, um mit Abände-
rungsvorschlägen kommen zu können. Eine Erhö-
hung der Belohnungssätze könne zur Zeit bei dem
ohnehin zu knapp bemessenen Anteil des württem-
bergischen Staates von 2 Prozent am Ertrag des
Stempels nicht in Frage kommen. Bei sich bietender
Gelegenheit werde die Regierung die Frage der
Vereinfachung des Schreibwerks in Anregung brin-
gen. Die Registerführung könne gänzlich nicht be-
seitigt werden, mit Rücksicht auf Ausübung der Kon-
trolle; doch werde ihre Führung wesentlich ver-
einfacht werden. Diese Vereinfachung ist nun ein-
getreten durch Zugabe der Führung eines Einzugs-
registers nebst Kassenabgabebuch. Die für das lau-
fende Kalenderjahr angelegten Register sind jedoch
gesondert weiter zu führen, wobei allerdings einige
Spalten nicht mehr auszufüllen sind.

* **Verpflichtungen der Eisenbahn.** Eine son-
derbare Ansicht beauftragten beim Cannstatter Volks-
fest zum ersten Mal wieder Reisende über die Pflichten
der Eisenbahn, zuvorderst ihr vermeintliches Recht
auf Beförderung mit einem bestimmten Zug. Ein
derartiges Recht steht niemanden zu. Durch solche
Ansprüche würde der ganze Fahrplan über den
Haufen geworfen und der Betrieb überhaupt lahm-
gelegt. Vielmehr zeigt sich auch der Anspruch auf
einen Sitzplatz. Er ist ebenfalls hinfällig. Nur
soweit Platz vorhanden, steht dem Reisenden das
Recht darauf zu. Kein Reisender besitzt einen An-
spruch, in einer bestimmten Klasse oder in einem
bestimmten Abteil befördert zu werden. Ein Recht,
sich in einer höheren Klasse Platz zu verschaffen, wenn
die niedrigere besetzt ist, besteht vollends nicht. Da-
gegen kann beispielsweise bei Platzmangel vom Zug-
personal erklärt werden: Es ist in 1., 2. und 3.
Klasse alles besetzt und nur noch Platz in der 4.
Klasse vorhanden. Es steht nun bei dem Reisenden
selbst, ob er diese Klasse benützen will. Er kann
dann Rückvergütung der Fahrpreisdifferenz bean-
tragen.

* **Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“** hielt
am Sonntag im Döhlen in Wildberg seine sehr zahl-
reich besuchte Generalversammlung ab, der auch 3
Herren vom Präsidium des württ. Landesfischerei-
vereins: Hofrat Hinderer und Privater Dorn aus
Stuttgart und A. Hoflieferant Hofer in Oberndorf,
beimohnten. Der stellvert. Vorstand Schwarz-
maier begrüßte die Versammlung mit Petri Heil,
dankte insbesondere den erschienenen Gästen und
gedachte der im letzten Jahr verstorbenen Mitglie-
der: Hugo Böding, Schultzeiß Sämann und
Waldbornwirt Hummel, deren Andenken durch Er-
heben geehrt wurde. Hofrat Hinderer dankte für
die Einladung und hob hervor, daß der Nagolder
Fischereiverein einer der größten und, was seine
Tätigkeit auf dem Gebiet der Fischzucht betrifft,
einer der rührigsten des ganzen Landes sei, da im
Bezirk über 10 Fischzuchtanstalten sind. Bei der
nun folgenden Vorstandswahl wurde Herr Ober-
amtmann Kommerell einstimmig gewählt. In
den Ausschuss wurden neu gewählt die Herren Ka-
meralverwalter Fromlet und Rudolf Böding. Der
Verein zählt 90 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder.
Die Einnahmen betragen 180 Mark, die Ausgaben
188,20 Mark. Auf Vereinskosten wurden 21000



Stück Forellenbrut im Wert von 105 Mark ausge-
 setzt in die Gewässer des Bezirks, ebenso 500 vom
 Landesverein geschenkte Edelfische in einzelnen Tei-
 len desselben. Im April d. J. machte der Verein
 einen Ausflug nach Oberndorf zur Besichtigung der
 interessanten Fischzuchtanlage von Josef Hofer. Es
 kam nun eine Reihe von die Fischerei betreffende
 Punkte zur Besprechung: die Erträge der Fisch-
 wasser, Steigerung der Fischpreise, das sog. Stelle-
 machen, die leidige Entenfrage und Fischkrankhei-
 ten, wobei auch die Gäste wiederholt sich an der
 Debatte beteiligten. Was das Stellmachen betrifft,
 so wurde betont, es möchte auf gutlichem Wege
 eine Verständigung in der Art vereinbart werden,
 daß Werkbesitzer und Fischer keinen besonderen Scha-
 den leiden. Den Schluß bildete, wie üblich, ein
 Gratiesschiffchen von Keksen und Nalen, deren vor-
 zügliche Zubereitung der Küche des Gasthauses alle
 Ehre machte.

* **Liebenzell, 3. Okt.** Das Diakonissen-erholungs-
 heim, die „Schlauerburg“, ging um die Summe
 von 80.000 Mark in den Besitz der Frau Gene-
 ral von Dieß über. Dieses burgartige Gebäude
 ließ die Tochter des Staatsministers von Schlauer
 im Jahr 1888 erbauen. Durch Schenkung ging
 es später in den Besitz des Stuttgarter Diakoniss-
 senhauses über und diente seither zahlreichen Schwe-
 stern als Erholungsheim. Da die Räumlichkeiten
 aber für die große Zahl erholungsbedürftiger
 Schwestern nicht mehr ausreichten, so hat das Dia-
 konissenhaus beschlossen, ein großes Erholungsheim
 am Weg zum „Kassehof“ zu erstellen, mit dessen
 Bau in nächster Zeit begonnen werden wird. Ueber-
 haupt ist die Bautätigkeit zur Zeit hier eine außer-
 rege. Nicht weniger als 7 Landhäuser sind gegen-
 wärtig im Bau begriffen. Dazu kommt noch das
 Bahnhotel, zu dessen Bau die Grabarbeiten in letz-
 ter Zeit in Angriff genommen wurden. C. W.

* **Vaiersbrunn, 3. Okt.** Die Wahlagitatorien
 zur Ortsvorsteherwahl, welche am kommenden
 Samstag, den 8. Oktober stattfinden soll, hat recht
 lebhaft eingesetzt. Am gestrigen Sonntag fand auch
 in Mittelal schon eine Vorabstimmung statt,
 die allerdings kaum ein zutreffendes Bild des Wahl-
 mutes geben wird, da von 1300 Wahlberechtig-
 ten nur 258 sich an der Vorabstimmung be-
 teiligten. Es erhielten hierbei: Oberamtssekretär
 Hufnagel-Kirchheim 92, Bauwerkmeister Landtags-
 abg. Kaiser-Vaiersbrunn 73, Stadtpfleger Dreher-
 Galtw 38, Ratsschreiber Horsch-Stuttgart 20, Armen-
 verwalter Bezel-Stuttgart 13, Kontrolleur Kaiser-
 Freudenstadt 11, Polizeikommissar Wagner-Ehlin-
 gen 3 Stimmen.

Matten, 1. Okt. (Korr.) Frau Wilh. Bähler
 Wwe. hier verkaufte ihre Kunstwolle-Fabrik durch
 das Immobilien-Büro Albert Preßburger-Horb
 an Herrn Joh. Schmalz, Mechaniker von Schram-
 berg, um den Preis von 28.000 M. Die Ueber-
 nahme erfolgt am 15. Nov. d. J.

Tübingen, 3. Okt. (Anleihe). Die Stadt
 Tübingen braucht Geld, einmal zur Ablösung un-
 günstiger Schulden, dann aber vor allem zu den
 vielen großen und kostspieligen Arbeiten, die schon
 seit längerer Zeit im Gange sind. Es handelt sich
 dabei vor allem um die Redarfsanalisation mit der
 Stauwehr- und Elektrizitätsanlage, um die Stein-
 schloßkorrektur u. Es wird daher eine Anleihe von
 3 Millionen Mark in Obligationen zu 4 Prozent

ausgegeben werden, wozu das Ministerium bereits
 die Erlaubnis erteilt hat. Die Tilgung soll in
 50 Jahren erfolgen. Ein genauer Tilgungsplan soll
 noch aufgestellt werden. Man will möglichst noch
 vor 1920 mit der Tilgung beginnen.

Tuttlingen, 3. Okt. Die Donauber-
 lung wurde gestern vom frühen Morgen bis zum
 späten Abend von vielen hundert Personen besich-
 tigt. Der Moment, in dem die großen Wassermen-
 gen an der Gattingerstraße durch einen großen Trich-
 ter mitten im Donaubett verschwanden, muß vom
 Samstag auf den Sonntag erfolgt sein. Das ganze
 Flußbett liegt nun trocken. An mehreren Stellen
 lagen tausende von kleinen toten Fischen. Die ge-
 naue Besichtigung ergab, daß sich unter ihnen auch
 zahlreiche Edelfische befinden. Im Donaubett selbst
 wie auch auf der Gattingerstraße kann man sich kaum
 aufhalten. Ueberall ist die Luft verpestet, da nicht
 nur Fische, sondern weit mehr andere Wassertiere,
 namentlich Muschelstiere, elend zu Grunde gehen.
 Wie in anderen Jahren erblickt man auch heuer
 wieder das Flußbett im Zustande der trostlosesten
 Verwilderung.

Tuttlingen, 3. Okt. Ein Drechselmaschinen-
 besitzer von Weigheim wurde beim Transport seiner
 Maschine, auf die er sich gesetzt hatte, zwischen
 Dauchingen und dem Trossinger Bahnhof von der
 Maschine herabgeschleudert. Er kam unter die Räder,
 wurde geschleift und so schwer verletzt, daß er
 auf dem Transport in das Krankenhaus nach
 Schwenningen gestorben ist.

Bestellen Sie die Zeitung „Aus den Tannen“ für das soeben begonnene Quartal!

Vöblingen, 3. Okt. (Brandstifter.) Den eif-
 rigen Bemühungen des Stationskommandanten gelang es,
 die Entstehungsurache des Brandes im
 Gasthaus zum „Ritter“ zu ermitteln. Der 14jähr.
 Sohn des Fuhrmanns Maier spielte in der Scheuer
 mit Bündelholz und warf ein brennendes weg,
 wodurch das auf dem Boden liegende Stroh in
 Brand geriet, der sich sofort mit rasender Schnel-
 ligkeit über das ganze Anwesen verbreitete.

Stuttgart, 3. Okt. Ueber die Höhe der Amts-
 körperchaftsumlagen für 1909 gibt eine Zusam-
 menstellung der württ. Gemeindezeitung interessante
 Aufschlüsse. Der Gesamtbedarf der 64 Amtskör-
 perchaften des Landes beträgt 6.861.750 M. Der
 Unterschied zwischen den Umlagebeträgen der einzel-
 nen Bezirke ist öfters nicht unerheblich: die unbe-
 dingt größte Umlage hat Balingen mit 230.000
 Mark, die kleinste Spaichingen mit 48.500 Mark.
 Den höchsten Umlagebetrag mit 1.035 Mark auf
 1 Mark Umlagekataster erfordert Weinsberg, den
 niedrigsten mit 0,108 Mark Ulm. Die Hauptstadt
 erhebt 9.391 Mark, Heilbronn-Stadt 0.332 Mark,
 Gmünd, 0,472, Ludwigsburg 0,369, Ravensburg
 0,346, Rottweil 0,473, Tübingen 0,371, Tuttlin-
 gen 0,453, Cannstatt 0,454 Mark von 1 Mark
 Kataster. Neben Weinsberg erheben hohe Umlagen
 Rüringen mit 0,998, Balingen mit 0,875, Brack-
 lenheim mit 0,891, Sulz mit 0,866, Schorndorf
 mit 0,856, Marbach mit 0,849, Herrenberg mit

0,836, Neresheim mit 0,825 und Gaildorf mit
 0,817 Mark auf 1 Mark Umlagekataster. Die Unter-
 schiede sind auf verschiedene Ursachen zurückzuführen;
 in der Hauptsache auf den Umfang der Be-
 lastungen für Nachbarschaftsstrafen. Die Gesamt-
 summe der Einheitsätze beträgt 19.521.703 Mark,
 der Anteil Stuttgarts hieran 25,15 Prozent.

Stuttgart, 3. Okt. Ein außerordentlicher
 Seminaristenkurs, bestehend aus Schülern
 höherer Lehranstalten im Alter von 15—17 Jahren,
 erhält zur Zeit Unterricht im alten Eberhard-Lud-
 wigsgymnasium und zwar ganz nach dem an den
 Seminaren bestehenden Lehrplan. Die Bildungs-
 zeit dauert, entsprechend der Seminarzeit, 3 Jahre
 und die Seminaristen erhalten wie die Seminarjög-
 linge Staatsunterstützung. Die überwiegende Zahl
 der Seminaristen stammt aus Stuttgart und der
 näheren Umgebung. Mit der Einrichtung dieses
 Kurses ist von der Oberschulbehörde keine grund-
 sätzliche Entscheidung zu Gunsten des Externats
 für unsere Seminare getroffen worden. Die Frage,
 ob Externat oder Internat, wird erst mit der Ein-
 führung des 6. Bildungsjahres und des neuen Se-
 minarlehrplans praktisch werden.

Stuttgart, 3. Okt. Die Arbeiten am neuen
 Hoftheater schreiten rasch voran. Das Opern-
 haus hat bereits die Höhe von etwa 12 Meter er-
 reicht, und das nebenan liegende Verwaltungs- und
 Magazingebäude ist schon bis zur Dachhöhe im Roh-
 bau fertiggestellt, so daß mit der Einbaueingangs-
 arbeiten begonnen werden kann. Beim neuen
 Schauspielhaus ist mit den Fundamentierungs-
 arbeiten begonnen worden. Im ganzen sind bei den
 Theaterbauten 400 Arbeiter beschäftigt. — Mit
 dem Abbruch der Entree-Fürstened'schen Villa an
 der Ecke der Kriegsberg- und Bahnhofstraße, auf be-
 ren Areal das neue Generaldirektionsgebäude errich-
 tet wird, ist jetzt begonnen worden.

Stuttgart, 1. Okt. Die schon seit längerer
 Zeit zwischen dem Verband Württ. Industrieller
 und dem Württ. Industrie-Kartell über eine Ver-
 schmelzung der beiden Verbände gepflogenen Ver-
 handlungen sind ergebnislos verlaufen.

Ehlingen, 3. Okt. Die Arbeiter der Ver-
 derfabrik J. H. Kofer sind nunmehr in den Aus-
 stand getreten. Betroffen werden 200 Arbeiter.

Von der Steinach, 3. Okt. (Schädliche Eich-
 hörnerchen.) Ein ganz gefährlicher Schädling ereifert
 dieses Jahr den Besitzern und Pächtern der in Wal-
 desnähe stehenden Obstbäume in den sehr zahlreich
 auftretenden Eichhörnerchen. Wenn es wirklich eine
 Pracht war, die vollbehangenen Bäume zu bewun-
 dern, so ist es geradezu traurig, zu sehen, wie diese
 skinken Kletterer sie zurichten. In ganzen Fam-
 lien rücken sie zur Kernenernte auf den Obstbäu-
 men an. Und zwar haben sie es hauptsächlich auf
 die besten Sorten abgesehen. Hierbei ist ihnen das
 Fruchtfleisch Nebenjache, die inliegenden Kerne aber
 ein Federbissen. Und so geht es gleich in Duz-
 zenden. Unter einem solchen Baum sieht es dann
 wahrlich nicht mehr nett aus: Man meint unter
 eine Obstmaße zu schauen. Der Eigentümer aber
 hat den Aerger und den Schaden. Schließen darf er
 die Dinger nicht, eine Scheuche schreckt sie nicht,
 und den ganzen Tag unter dem Baum stehen, lohnt
 sich denn doch nicht.

Vietigheim, 3. Okt. Gestern vormittag 10
 Uhr wurde das Gaswerk Vietigheim in Betrieb
 gesetzt.

Jesefuchl

Verschiede nichts, mein säumig Herz,
 Auf eine bessere Zeit,
 Auf Zeitverlust folgt Neid und Schmerz,
 Auf Trägheit Traurigkeit.

Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.
 (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Lassen wir das, alter Freund“, antwortete Vertram,
 indem er seinem Wirtte nochmals herzlich die Hand drückte.
 „Ich bin ein armer Teufel und kann Ihre Freundschaft
 wohl gebrauchen. Ich muß nach Arbeit suchen, um leben
 zu können, und wenn Frau Rose mich hier behalten will,
 dann bleibe ich gern. Ich zahle, was es kostet, sobald ich
 nur erst Verdienst habe. Also, soll's gelten?“

„Allemaal, Herr Vertram“, rief Anton. Und seine
 Schwiegertochter sagte mit teilnehmendem Nicken ihres stillen
 blonden Kopfes: „Wenns Ihnen bei uns gefällt,
 dann bleiben Sie nur. Eine Kammer hier gleich nebenan
 steht leer, da können Sie schlafen, und über das andere
 reden wir noch. Wenn es ein paar Mark für den Haus-
 halt extra gibt, so ist das für arme Leute, wie wir es sind,
 ganz willkommen. Und überoorteilen werden wir Sie nicht.“

„Besten Dank, Frau Rose“, erwiderte der Franzose.
 „So wie Sie und Ihr Schwiegervater hat lange niemand
 zu mir gesprochen. Das tut wohl.“

„Wer weiß, ob Sie nicht auch ein bißchen Schuld dran
 haben“, lachte die dicke blonde Frau, die nicht auf den
 Mund gefallen war. „Aber nun wollen wir essen.“

Das geschah, und die gute Laune hielt an. Bloss Karl
 Wubbicke, der Sohn, war eigentlich schweigsam, und er sah
 es ungern, wie seine Schwester diese den schmutzen Gast ver-
 stolben musterte und dann heiß ertöte. Dieser Franzose
 mit dem deutschen Namen Klaus Vertram war entschieden
 Frauenherzen gefährlich, und der junge Wubbicke mit seinem
 zurückhaltenden, beinahe hölzernen Wesen konnte solche Leute
 nicht leiden. Er versuchte es darum mehr als ein Mal,
 seine Schwester mit einem Auftrage aus der Stube zu ent-
 fernern, aber das Mädchen tat, als hörte es nicht.

Anton Wubbicke, dem es äußerst angenehm war, daß
 die Duzgeschichte so schnell abgemacht war, hätte gern etwas
 Näheres über die persönlichen Erlebnisse seines Gastes,
 der übrigens zur großen Benugung von Frau Rose tüchtig in
 die mehligsten Kartoffeln mit Speck eingehauen hatte, gehört,
 aber der ging allen Fragen mit vieler Behutsamkeit aus
 dem Wege und beschränkte sich auf allgemeine Mitteilungen.
 Aus Abenteuerlust hatte Klaus Vertram sich in der fran-
 zösischen Fremden-Region anwerben lassen: das war eine
 Torheit gewesen, für die er auch bitter hatte aushalten
 müssen, bis ihm mit vieler Mühe seine Flucht gelungen war.
 Der Militär-Mantel war die letzte Erinnerung an dies
 Jammer-Leben, von dem er für alle Zeiten genug hatte.
 So schlimm hatte es Niemand in Deutschland gehabt.

Der Alte nickte und räusperte sich dann lebhaft: „Na,
 wie sind Sie denn aber von uns weg zu den Rothosen hin-
 gekommen?“ Klaus Vertram verstand den Sinn dieser
 Frage sofort. Er hielt seine rechte Hand hoch an's Licht.
 Die war inwendig ziemlich arg zugerichtet. „Ein Malheur“,
 sagte er kurz. „Hier taugte ich nichts mehr zum Soldaten,
 aber zum Kanonier in der Wüste war ich noch lange
 gut. Und wenn Sie alle mir nun einen besonderen Ge-
 fallen tun wollten, dann lassen wir diese Geschichte ruhen.
 An seine Dummheiten denkt man ja nicht gern weiter, was?“

Die Zuhörer lachten. Sie empfanden das als selbst-
 verständlich.

In dem ländlichen Ort ward früh zur Ruhe gegangen.
 Der Fremde war ganz damit einverstanden und er reichte
 Jedem die Hand zum Gute-Nacht-Gruß. Als er die
 Hand des jungen Mädchens, das dabei wieder stark ertöte,
 zwischen seinen Fingern fühlte, drückte er sie kräftig. Und
 wieder sah es ihr Bruder und wieder ärgerte er sich.

„Bist auf, Rose“, sagte er oben in ihrer Kammer zu
 seiner Frau, „es gibt ein Unglück, daß der Kerl uns ins
 Haus gekommen ist.“

„Hast Du die Lise nicht gesehen? Ganz rot wurde sie,
 wenn er sie anblickte. Was soll mal draus werden? Denkst
 Du gar nicht dran?“

Wieder wehrte die resolute Frau mit einem Kopfschütteln
 alle bangen Gedanken, die er ihr einflöhen wollte, ab. „Was
 daraus werden soll? Na, wenn sie sich beide mal leiden
 können, Mann und Frau, wie wir es sind.“

Der zurückhaltende Karl Wubbicke stand wie versteuert,
 als habe er von einem Zukunftsbild von unerreichter Klü-
 heit reden hören. „Mann und Frau? Unsere Lise soll
 solchen Menschen heiraten, der Gott weiß was in aller
 Welt ausgefressen hat?“

Da sagte seine Frau mit einem spöttischen Seitenblick
 auf den Beforgten: „Besser, es hat sich Einer schon vor der
 Hochzeit die Hörner abgelassen, wie nachher.“

Tief getränkt wandte der brave Gatte sich ab: er
 merkte nun wohl, daß er mit seinem Mißtrauen gegen den
 Fremden allein stand: Der Vater schwärmte für ihn, die
 Schwester schien in ihn verhasst, und nun sprach gar die
 eigene Frau zu seinen Gunsten. Karl Wubbicke ballte die
 Faust, als wollte er einen mächtigen Dieb tun, der seinen
 Jugtrimm dartun sollte. Aber er ließ sie sinken; der Skandal



Heilbronn, 3. Okt. (Zweiter Heilbronner Tag.) Gegen 200 ehemalige Heilbronner Ober-
gymnasialisten, die Rechtsanwalt Köstlin im Theater-
saal beim Abendbankett begrüßte, waren zum zwei-
ten Heilbronner Tag hier erschienen. Die
Festrede hielt Dekan Dr. Hartmann von Schluch-
tern. Unter Reden und Toasten verließ auch das
Festbankett in schönster Weise. Ein Auszug auf
den Hartberg beschloß den zweiten Heilbronner Tag.

Zontheim, OÄ. Heilbronn, 3. Okt. Die von
hier gebürtige, in den 70er Jahren stehende und
in Pforzheim bei der in den 90er Jahren stehenden
Oberbürgermeisterswitwe Ferrenner im Dienst be-
findliche Katharina Kurz kann demnächst auf eine
60jährige Dienstzeit bei einer und dersel-
ben Herrschaft zurückblicken. Der getreue Dienst-
bote ist bereits im Besitze der silbernen und goldenen
Medaille für langjährige, treu geleistete Dienste.

Wegingen, 3. Okt. Aus Neuhausen ist ein
junger Kaufmann, der sich an einem kleineren Mäd-
chen vergangen hat, nachdem er der Geliebte sei-
nes Vaters noch einen Besuch gemacht hatte, ver-
schwunden.

Urach, 3. Okt. (Verhafteter Dieb.) Der junge
Maurerjohn Nachele von Heilbronn wollte auf der
Spartasse auf ein gestohlenen Spartassenbuch mit
2000 Mark Einlagen Geld abheben. Er wurde als
Dieb erkannt und verhaftet.

Ellwangen 3. Okt. Gestern Abend kurz nach
6 Uhr fuhr der ledige Maurer Kreer vom nahen
Rotenbach, der bei Maurermeister Stoder hier be-
schäftigt ist, mit seinem Rad die steile Schloßsteige
herunter und stürzte bei der Kurve vor dem Gast-
haus zum Engel. Er wurde mit solcher Wucht an
das Gartenhaus geschleudert, daß er bewußtlos lie-
gen blieb, einen Schädelbruch erlitt und nach ärzt-
licher Untersuchung ins Krankenhaus getragen wer-
den mußte. An seinem Aufkommen wird ge-
zweifelt.

Ellwangen, 3. Okt. (Schwurgericht.) Wegen
erschwerter Amtsunterschlagung hatte sich vor den
Geschworenen der vormalige Polizeiamtman Stae-
delmeier aus Gmünd zu verantworten. Die Ge-
schworenen sprachen ihn im Sinne der Anklage
schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu.
Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis unter
Anrechnung von fünfzehn Monaten Untersuchung-
haft.

Gosbach, OÄ. Geisingen, 3. Okt. Der
Schweinehändler Schweizer von hier, ein 30 Jahre
alter Mann, wollte mit einem jährigen Knaben
zum Arzt nach Ulm fahren und wurde auf dem Wege
dahin bei der Blockstation zwischen Besterstetten
und Weimerstetten vom Eiszug überfahren.
Er und das Kind wurden bis zur Unkenntlichkeit
verstückelt tot aufgehoben. Ihre Persönlichkeit
konnte nur durch den in dem Gute Schweizers be-
findlichen Namen festgestellt werden.

Hafen, 3. Okt. Ein schwerer Unglücksfall
ereignete sich in einer hiesigen Fabrik, indem ein
Eisblech zerbrach und ein Stück davon dem
18 Jahre alten Tagelöhner Kameter von hier, so
heftig an den Kopf flog, daß er schwerverletzt in
das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Di-
rekte Todesgefahr besteht nicht.

Ulm, 3. Okt. In einem Brunnen schacht in
Reutti bei Neu-Ulm wurde gestern ein Leichnam

gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen
bei Streithändeln am 26. Sept. erschlagenen Bräu-
burschen. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Metallarbeiter.

Stuttgart, 3. Okt. Der Deutsche Metall-
Arbeiterverband richtet an seine Mitglieder
einen Aufruf, wonach Beitrag und Vorstand des Ver-
bandes einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt ha-
ben: Der Extrabeitrag beträgt 20 Pfg. (Grundbei-
trag). Die Verwaltungen, die es ohne Gefahr für
den Mitgliederbestand können, sind verpflichtet, zu
diesem Grundbeitrag lokale Zuschläge, deren Höhe
örtlich einheitlich geregelt wird, zu erheben. Der
lokale Beitrag (Grundbeitrag und lokaler Zuschlag)
ist unverkürzt an die Hauptkasse abzuführen. Die
Erhebung des Extrabeitrags beginnt mit dem Ein-
tritt der angeordneten Aussperrung und demnach
ist der erste Extrabeitrag fällig mit dem 12. Wo-
chenbeitrag für die Zeit vom 9. bis zum 16. Okt.
Die von der Aussperrung betroffenen Mitglieder
haben für die ersten 14 Tage auf Unterstützung aus
Verbandsmitteln zu verzichten. Streiks, die wäh-
rend der Aussperrung entstehen, werden ebenso be-
handelt. Die Mitglieder erhalten für die ersten
14 Tage des Streiks keine Unterstützung. Während
der Aussperrung dürfen örtliche Zuschläge zu den
Verbandsunterstützungen nicht gezahlt werden.

Esslingen, 3. Okt. (Arbeiterbewegung.) Hier,
in Metzingen und Obertürkheim fanden sehr stark
besuchte Versammlungen der Metallarbeiter
statt, in denen überall eine einmütige entschlossene
Stimmung und die feste Zuversicht auf den Sieg
der Arbeiter zu Tage tritt. In allen Betrieben,
in denen den 60 Prozent gekündigt wurde, hat der
Rest seinerseits gekündigt. In der Mettinger Maschi-
nenfabrik haben die Arbeiter einmütig erklärt, daß
sie 14 Tage lang auf Unterstützung verzichten.

Untertürkheim, 3. Okt. (Arbeiterkündigung.)
In der Daimler'schen Motorenfabrik, die bekannt-
lich ebenfalls 60 Prozent ihrer Arbeiter gekündigt
hat, hat ein Teil der übrigen Arbeiterkündigung
eingereicht.

Kornwestheim, 3. Okt. (Arbeiterkündigung.)
Die Eisengießerei von Karl Stob, die ungefähr 900
Arbeiter beschäftigt, hat am Samstag circa 75 Proz.
ihrer Arbeiterschaft gekündigt. Der Rest der Ar-
beiter hat heute früh seine Kündigung eingereicht.

Pforzheim, 3. Okt. Im Gasthaus Waldhorn
in Gutingen wurde heute vormittag eine Spit-
zenhändlerin, die unter dem Namen Wittich aus
Lützenhardt eingetragen war, ermordet auf-
gefunden. Verdächtig des Mordes ist ihr eigener
Mann oder ihr Schwager.

Reg, 3. Okt. Oberst von Falkenhahn,
Chef des Generalstabs des 16. Armee-Korps, unter-
nahm heute mittag mit Jannin einen Ueber-
landflug auf einem Militär-Doppeldecker
der Aviast-Gesellschaft Mülhausen i. E. Der
Flug ging in einer Höhe von etwa zweihundert Me-
tern von Statten und erstreckte sich über die in
der Umgegend von Reg gelegenen Forst. Oberst
von Falkenhahn sprach sich sehr befriedigt über die
große Sicherheit des Apparates und die leichte ört-
liche Orientierung aus.

Ausländisches.

Wien, 3. Okt. In Ernstbrunn starb gestern
Heinrich XXIV., Fürst von Reuß-Röhrig, im 55.
Lebensjahre. Heinrich XXIV. war das Haupt des
apanagierten österreichischen Zweigs von Reuß jün-
gerer Linie. Er wurde geboren am 8. Dezember
1855 in Trebscher als Sohn des Fürsten Heinrich
IV. und verheiratete sich am 27. Mai 1887 mit
Elisabeth Prinzessin von Reuß j. L. Aus der Ehe
stammen 5 Kinder. Der Verstorbene war Dr. jur.
und kgl. preuß. Major a la suite der Armee.

Brüssel, 3. Okt. Am 1. November wird zwi-
schen Belgien und Deutschland der Postschekver-
kehr eingerichtet.

Petersburg, 3. Okt. Die Ernennung des
bisherigen Ministers des Außeren Iswolski zum
Botschafter in Paris ist heute amtlich bekanntge-
geben worden.

Konstantinopel, 3. Okt. Nach Blättermel-
dungen ist es an der türkisch-montenegrinischen Grenze
zu einem sechsständigen Feuergefecht ge-
kommen.

Newyork, 3. Okt. Ein Dampfboot, das eine
große Anzahl Matrosen zur Flotte, die im Hud-
sonfluß vor Anker liegt, zurückbrachte, ist unter-
wegs gesunken. 29 Mann sind ertrunken.

Newyork, 3. Okt. Das Bergwerksgesetz
in Mexiko forderte 200 Menschenleben.
Die Rettung der eingeschlossenen Bergleute war we-
gen der Nachschwaben unmöglich. Bei einem Ver-
such von zwanzig Mann, in die Grube einzudrin-
gen, wurden acht getötet.

Newyork, 3. Okt. Der East River-Park erhielt
bei einer gestern veranstalteten offiziellen Feier un-
ter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung den
Namen Carl Schurz-Park.

Am Grabe des jüngst verunglückten Fliegers
Baillot auf dem Montmartre-Friedhofe in Paris
erschoss sich aus Verzweiflung über dessen Tod
seine Geliebte, die Tänzerin Gabriele Prevost.

Handel und Verkehr.

Nagold, 1. Okt. Obstmarkt. Zufuhr ca. 150 Ztr.
Mostobst, 20 Körbe Tafeläpfel, 30 Körbe Tafelbirnen, 30
Körbe Zwetschgen. Preise von Mostobst gemischt (Äpfel
und Birnen) von 2,60-3 Mk., Mostbirnen 2-2,50 Mk.,
Mostäpfel 2,70-3,20 Mk., Tafeläpfel 6-8 Mk., Tafel-
birnen 3-7 Mk., Zwetschgen 6-8 Mk. — Norddeutsche
Kartoffeln gelten hier 4.-4,50 Mk.

Herrenberg, 1. Okt. Für Mostobst wird hier
3,50-4 Mk. und für Kartoffeln 4,50-5 Mk. bezahlt.

Rottenburg, 2. Oktober. Hopfenhandel sehr leb-
haft. Preis 80 Mk. nebst Trinkgeld. Es wird zwei Drittel
verkauft sein. — Mostobst fand zu 4,50 Mk. per Ztr.
rasch Abnehmer.

Stuttgarter-Nordbahnhof, 3. Okt. Heute fuhren auf
dem Mostobstmarkt 31 Waggons zum Verkauf. Neu
zugeführt wurden 28 Waggons, und zwar: 3 Waggons
aus Württemberg, 16 aus Bayern, 6 aus Hessen, 1 aus
Elsaß-Lothringen, 1 aus Preußen, 1 aus der Schweiz.

Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 3. Oktober: Zunächst heiter, trocken,
nachmittags warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Sauf, Altensteig.

Jetzt hätte auch nichts geholfen. „Ging da nicht eine Tür
im Hause?“ fragte er plötzlich hastig.

„Was Du hast; geh' zu Bett!“ klang unwirsch Frau
Kose's Stimme zurück. Und da alles still blieb, konnte der
geärgerte Mann nichts weiter tun, als dem Kate seiner Frau
zu folgen.

Es ging auf Mitternacht. In Klein-Friedingen regte
sich keine Seele mehr, und auch der Dorfwachter war in
einer Nische an der Kirche eingeschlafen. Nur diese Waddicke
konnte nicht schlafen, sie hatte sich so lange in ihrem Bette
herumgewälzt, daß es ihr endlich unerträglich ward, zwischen
den Federn zu bleiben. Sie galt als die Dorf-Schönheit
mit ihren 19 Jahren, und an Bewerber und nun gar
Liebhäbtern hatte es ihr nicht gefehlt. Wenn ihre Schwägerin
dem Fremden gesagt hatte, daß sie arme Leute seien, denen
eine Extra-Einnahme immer willkommen wäre, dann stimmte
das nicht so genau. Sie hatten zu ihrem Hause eine ganz
hübsche Landwirtschaft, fettes Schweine, Gänse, Enten, und
was sie sonst noch alles in die nächste größere Stadt sandten,
brachte ihnen einen hübschen Groschen ein; der Bruder ging
ja regelmäßig in die neue große Fabrik, in der er es durch
seine Anstellung bald zum Vorarbeiter gebracht hatte, aber
der Vater nur, wenn es zu Hause nichts zu tun gab. Diese
selbst war eine gesuchte Nähterin, und seit sich der Wohlstand
in Klein-Friedingen gehoben hatte, verdiente sie mit ihrer
Schneiderei recht nett. Sogar ins Haus des Fabrikbesizers
Bertram war sie schon gerufen, und ihre Tätigkeit hatte
Anerkennung gefunden.

Diese Waddicke war ihres Vaters Herzblatt, und auch
ihren Bruder war in steter Sorge um sie. Anders die derbe
Schwägerin Kose, die auf alles dies Setue nicht viel gab;
nach ihrer Meinung sollte die diese heiraten, bei dem Nähen

in anderer Leute Häuser kam nach ihrer Meinung nicht viel
heraus. Sie meinte es wirklich so, wie sie zu ihrem Manne
gesagt: Wenn der Fremde und die Liebe einander leiden
konnten, mochten sie sich getroßt heiraten! Der praktischen
Frau gefiel es gerade nicht, daß ihr eigener Mann von sich
so wenig Defens machte.

Das junge Mädchen stand am kleinen Fenster ihrer
Kammer in tiefem Sinnen. Dieser fremde Mann, der heute
ins Haus gekommen war, der hatte es auf den ersten Blick
ihre angetan. Sie hatte es gefühlt, der war trotz seines ab-
gegrünzten Militär-Mantels kein gewöhnlicher Soldat, und
diese Empfindung fand sie bestätigt, als er nun so vor ihr
stand. Etwas Geheimnisvolles lag über ihm, was ihre
Neugier und ihre Teilnahme reizte. Und daß sie ihm nicht
gleichgültig war, das hatte sie aus seinem Händedruck gefühlt.

Sie fuhr in ihren hoffnungsfröhlichen Gedanken zusammen.
Da ging eine Tür. Dann wieder eine zum Hofe hinaus. In
dem kleinen Friedingen, wo der eine den andern kannte, fiel
es ja niemanden ein, die Türen hochnotwendlich zu verriegeln
und zu verschließen. Dafür war auch nicht der geringste
Grund vorhanden. Jetzt leuchtete im letzten Mondlicht etwas
vor Liefes Blicken auf. Sie schaute scharfer zu. Da war's
der Fremde, der Franzose, wie der Vater ihn genannt hatte,
der ein Gewehr in der Rechten trug. Ihr Herz klopfte zum
Zerpringen. Was sollte das bedeuten, was war da für ein
Mensch unter ihr Dach gekommen? Sollte sie den Vater
und den Bruder weden? Nein, dann gab es ein großes
Wesen und das ganze Dorf ward möglicherweise alarmiert.

Und — sie fühlte es auch — selbst, wenn sie es ge-
wollt hätte, sie hätte diesen seltsamen Menschen nicht verraten
und nicht anzeigen können; sie bangte nicht um Gefahren,
die er anderen bringen konnte, sondern um solche, die ihn
möglichst drohten.

Jetzt merkte sie, wie er forschend sich umah. Erschrocken
häutete sie vom Fenster weg an die Wand. Aber dann
hingen ihre Augen wieder an ihm, der im Mondlicht da
vor dem Hause stand. Ja, das war wirklich eine Herren-
Gesalt, den der Vater und der Bruder wohl nicht mit in
die Fabrik ziehen würden. Und das Mädchen freute sich
darüber. Ebenso sah sie freilich ihre Stimmung um.
Wenn er ein so ganz Anderer war, wie alle die Friedinger,
dann würde er wohl kaum sich hier an den kleinen Ort ober
an die nahe Stadt, die auch nur ein paar Tausend Einwohner
zählte, fesseln lassen.

Inzwischen war er verschwunden. Der Mond steckte
hinter einer Wolke verborgen, und gerade diesen Moment
hatte der Franzose benützt, davon zu eilen. Liefes wollte
nach bleiben, bis er zurückkehrte, aber dann überwältigte
sie doch die Müdigkeit, und sie schlief wieder ein. Die Sonne
lugte ja in diesen Herbsttagen erst ziemlich spät in's Haus,
und Früh-Nebel umhüllten zudem ihr goldenes Licht.

(Fortsetzung folgt.)

Herr: „Du, Junge, wie kommst du dazu, hier zu
angeln? Du mußt doch in die Schule gehen!“ — Junge
(schlägt sich vor den Kopf): „Das ist's! Ich mußte doch
gleich, ich hatte was vergessen!“

Großer Unterschied. „Ich möchte nur wissen, warum
du dir auf deinen Vegetarismus mehr einbildest, als ich?“
— „Sehr einfach! Ich bin Vegetarianer aus Ueberzeugung
— du aber nur der hohen Fleischpreise wegen!“

Der Not gehorchend. „Nanu, du läufst heute Voll-
schub bei diesem Regenwetter?“ — Ja, ich muß. Unter
und gesagt: meine Sohlen sind zerrissen, und der Schuster
pumpt mir nicht mehr.“

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 9. Okt. 1910, nachmitt. 2 Uhr,
im Gasthof z. „Röhle“ in Nagold.

- Tages-Ordnung:**
1. Wahl des Vereinsvorstands und seines Stellvertreters;
 2. Wahl des Vereinsauschusses, der Jungviehwedelkommission und der Mitglieder des Ausschusses für den X. Landw. Gauverband.
 3. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Ströbel von Leonberg über „die Winterfütterung unserer Haustiere im Hinblick auf die schlechte Futter- und Kartoffelernte“;
 4. Verteilung der bei der heutigen Bezirksreindoviehschau in Altensteig und bei der Eberschau zuerkannten Preise.
 5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
- Zu recht zahlreichem Besuche wird freundl. eingeladen.
Den 30. September 1910.

Vereinsvorstand:
Stv. Dir.

Altensteig.

Kochöfen
Regulieröfen
Dauerbrandöfen
Kohlenfüller
Röhrenschneidern
Ofenschirme
Ofenvorsetzer etc.

empfehlen billig

Lorenz Luz jr.

Pfalzgrafenweiler.

Am kommenden Jahrmarkt Donnerstag den 6. d. M. biete ich meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zum billigen Einkauf. Einen großen Posten

B'wollflanell zu 40 Pfg. per Mtr.
Schurzeug zu 60 Pfg.
Stoff zu einem Winterkleid von 3 M. an. Auch einen Posten zurückgesetzte Sachen

verkaufe ich sehr billig.

Eingetroffen sind sämtliche Neuheiten in **Wollwaren, Kleider- u. Blusenstoffen** und gebe bei solchen am Markt 10% Rabatt.

C. Groß.

Am 6. d. Mts. stehen in meinen Stallungen

12 Kinzigtaler Zugochsen

wozu ich Liebhaber einlade

R. Reef, z. Adler
Wolfsch.

Altensteig.

Dezimal-Brüdenwagen

mit 3 Ztr. Tragkraft zu Mark 15.50
17.50

geacht und stabil gebaut, sind stets vorrätig bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch den 5. Okt. d. J. nachmittags 2 Uhr wird beim Spital ein

Schuhmacher-Handwerkzeug

sowie Leisten und sonstige Zubehörden gegen bare Bezahlung im Kuffreich verkauft.

Den 4. Okt. 1910.

Armenpf. : Luz.

Das beste was es gibt

zum **Zelbschnaidern** sind **Favorit-Muster** unter Anleitung des Modealbums. Zu haben bei

Frau Marie Groß
Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Bruchreis

bestes und billigstes Futtermittel für Hunde, Hühner, Schweine etc. empfiehlt, auch bei kleineren Quantitäten billig

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Für sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger

Blagarbeiter

bei guter Bezahlung für dauernd gesucht von

Majer & Braun.

Schönes

Cafelobst

Apfel und Birnen hat billig zu verkaufen

Hugo Böding
Scherzbach.

Flechten

abende und trockene Schuppenflechte durch Kraus, Kautschuk, oder auf

offene Füße

schmerzen, Juckreiz, Blasen, etc. wer bisher vergeblich hoffte, schickt er werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

mit dem Gilt und Bäre. Dose Mark 1.15. 1.25. Dankeschreiben geben möglich ist. Wer sich in Originalpackung verkaufen lässt, ist in Pa. Schöler & Co. Welschle-Pfandungen werden zum Verkauf. Zu haben in den Apotheken.

Anna Siebenrath
Fr. Seitz
Uhrmacher
Verlobte

Calw
Altensteig
Oktober 1910.

Altensteig.

Suche fleißigen, soliden

Hilfsarbeiter

zu baldigem Eintritt.

Fritz Faust.

Gesucht wird für sofort ein tüchtiger solider

Pferdeknecht

für Landwirtschaft und Kohlenhandlung. Monatslohn 40 M.

Wilhelm Dingler
Calw Bahnhofstr.

Pfalzgrafenweiler.

Für kommenden Herbst empfehle ich die anerkannt beste

Spinnerei und Weberei

Weingarten-Ravensburg.

Agentur: **C. Groß.**

Große **Rückzahlung**

Geld-Lotterie

zur Abgabe d. Pfandrecht l. Württemberg
Ziehung garantiert am 15. Oktober 1910
10000 Geldgew. in bar ohne Abzug M.

40000
Hauptgewinne Mark
15000
6000 = 2000

10 Gewinne zusammen Mark **5000**
50 Gewinne zusammen Mark **6000**
1200 Gewinne zusammen Mark **6000**

Los 2 M. 1.-, Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt

J. Schweichert, Gen.-Agentur
Stuttgart, Marktstraße 6, sowie alle Verkaufsstellen.

Hier in bezug. Stettin (den 2. Okt. 1910) in Pfalzgrafenweiler bei C. Groß jr.

Pfalzgrafenweiler.

in feinstes Vorlauf

Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu 90 Pfg.

Blechkannen hierzu vorrätig.

Friedr. Jung.

Pferdeverkauf.

Mittwoch den 5. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

verkaufe ich hier gegen bar einen mit von der Versicherung überlassenen 5jährigen ungarischen

Fuchs-Wallachen

welcher noch zu leichteren Arbeiten gebraucht werden kann

Rudolf Böding
Bömlesmühle.

Ratten

kuchen **Delicia**

erzielt überall durchschlagende Erfolge. 18, 24, 36 tote Ratten an einem Tage sind durchaus keine Seltenheit. Hausfluren unschädlich. Dose 0,50 u. 1 Mk. Zu haben in der Apotheke.

Fruchtpreise.
Nagold, 1. Oktober 1910.

	decker Preis	Mittelpreis	Höchstpreis
Alter Dinkel	8 50	8 35	8 20
Neuer Dinkel	9 —	8 90	8 50
Weizen	—	11 —	—
Roggen	—	10 —	—
Gerste	7 90	7 80	7 75
Haber	—	6 80	—
Bohnen	—	8 50	—

Fruchtpreise.
Calw, 1. Oktober 1910.

	decker Preis	Mittelpreis	Höchstpreis
Neuer Dinkel	9 20	9 02	9 —
Neuer Haber	7 60	6 83	6 50

Geitobene.

Gündringen: Franz Karl Lohrer, Weingartenstr. 71 J.
Calw: Heinrich Fromm.
Javelstein: Adam Koller, Weingartenstr. 72 J.
Stuttgart: Emma Schnorr, geb. v. Knoll, 79 J.
Stuttgart: Ernst Herzog, Professor, 77 J.
Berchtesgaden: Wilhelm Zeller, Regierungsrat, 47 J.

Paletot, Capes, Jackets,

für

Damen, Mädchen, Kinder.

Reinhold Hayer

beehrt sich

den Eingang aller Neuheiten

anzuzeigen.

Sehr gediegene, preiswerte Façons.

einfach bis feinst.

Besondere Wünsche würden prompt erledigt.

